

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

Bierzigster

Redaction:

Dr. W. Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Politische Wochenschau.

— Am 18. ist, wie aus nachstehenden Telegrammen ersichtlich, das blutige Drama in Schleswig zu einem, wenigstens vorläufigen, Abschluß gekommen. Bis 2½ Uhr Nachmittags wurden sämtliche 10 Schanzen bei Düppel und ebenso der Brückenkopf nach hartem Kampfe mit Sturm genommen, über 2000 Soldaten und 40 Offiziere wurden dabei gefangen genommen. Die Brücke wurde von den Dänen abgebrochen. Das Panzerschiff Wolf Kroke beschoss die Schanzen, es wurde aber zum Rückzuge gezwungen. — Am 17. hatte bereits der Hauptmann Hoffmann und Lieutenant Passelt vom 15. Infanterie-Regiment mit 16 Mann eine Landung auf Alsen gewagt, den Feind vertrieben, in einer Batterie zwei Geschütze vernagelt und Zubehör und Munition mitgebracht; sie kehrten ohne Verlust zurück, als feindliche Massen aus dem Gebölz hervorkamen. Als Veranlassung zu diesem festen Unternehmen giebt man an, daß sich die Preußen Ueberzeugung verschaffen wollten, ob die Dänen wirklich im Geheimen hinter den alten zum Theil demolirten Werken neue Schanzen angelegt hätten, die womöglich noch höher, fester und stärker sein sollten, als die alten.

— Nach einem so eben eingegangenen Telegramm wird der dänische Verlust auf ungefähr 80 Offiziere (darunter todt General Du Plat und 2 Obersten) und ca. 4000 Mann angegeben.

— Aus Berlin hört man, daß bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen u. A. auch General v. Manstein und General v. Raven verwundet worden sind. Gerüchte, welchen aber die Bestätigung fehlt, behaupten, die preussischen Truppen hätten den Uebergang nach Alsen erzwungen.

— Von dem Kampfe um die Düppeler Schanzen hört man, daß er fast nur mit Kolben und Bajonet ausgefochten worden ist. Von der Schußwaffe ist nur wenig Gebrauch gemacht worden. Unter den Truppen herrschte übrigens ein solcher Kampfesmuth, daß die nicht ausgelassenen Reservemannschaften fast mit Gewalt von ihren Offizieren verhindert werden mußten, mit ins Feuer zu gehen.

— Nach Mittheilung der neuen Preuss. Zeitung hatten die Truppentheile unter sich um die Ehre des Sturmes auf die Düppeler Schanzen gelooft, und die durch das Loos ernährten Abtheilungen sich durch Genuß des heiligen Abendmahls auf den ersten Kampf gerüstet.

— An Todten und Verwundeten zählen die Preußen 2 Generale, 60 Offiziere und 600 Mann. Erbeutet wurden 83 Geschütze und viele Danebrogs (Fahnen). In Berlin erregte die Nachricht von der Erstürmung allgemeinen Jubel. Eine zahlreiche Menschenmenge umgab das könl. Schloß, dem Königspaar Hoch bringend. Der König und die Königin erschienen auf dem Balkon, sich dankend verneigend. Darauf

brach die Volksmenge in erneuten Jubel aus. Viele Häuser waren glänzend erleuchtet.

— Bei Brunsbüttel an der Elbe hat ein wachsender sächsischer Jägerhauptmann einen erwünschten Fang gemacht. Zwei dänische Seeoffiziere hatten sich in Verkleidung dort umhergetrieben, um die Elbe auszumessen, wie tief sie sei, wurden aber von dem Sachsen, der mit seiner Compagnie auf Vorposten lag, beobachtet und gefangen.

— Am 20. soll eine vorläufige Versammlung der Mitglieder der Konferenz in London stattfinden, England wird dabei durch Russell und Clarendon vertreten sein. Die Konferenz selbst soll erst am 25. eröffnet werden.

— Man will wissen, den Dänen würde ein Theil des ihnen zur Kriegsführung nöthigen Schwefels und Salpeters aus Deutschland, nämlich über Lübeck, geliefert. Bestätigt sich das, so wäre ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen aus deutschem Gebiet auf der Ostsee gerechtfertigt.

— Merkwürdig spielt oft die Vorlehung. Ein österreichischer Offizier wird durch das Medaillon seines geliebten Weibes gerettet, ein geborener Kieler, der in österreichische Dienste getreten und zum Andenken an seine Heimath stets einen dänischen Bankthaler im Portemonnaie herumgetragen, bekommt eine Kugel, die sich an dem Bankthaler abplattet und nur eine starke Contusion verursacht. Ein Soldat vom 35. Regiment wird von einer Kugel — matt wahrscheinlich — in die Stirn getroffen und befindet sich auf dem Wege der Besserung, nachdem die Kugel herausgezogen ist. Eine andere Kugel trifft einen 35er an den Schirm des Helmes, die messingene Einfassung hält die Kugel ab, dringt aber oberhalb des Auges einen halben Zoll tief in den Kopf, — der Mann ist bereits wieder von Kiel zum Regiment abgegangen, mit einer kaum sichtbaren Narbe. Kugeln in den Unterleib gehören zu den leichtesten Verwundungen, es sei denn, daß diese Kugeln nicht einfache Spitzkugeln, sondern mit einer Zündmasse angefüllt sind. Amputationen sind im Verhältnisse selten vorgekommen. In Kiel ist ein Soldat (Seidenweber) mit amputirter rechter und ein anderer (Zimmermann) mit amputirter linker Hand; einer bergerstellt, daß er ausgehen kann, der andere bald eben so weit, beide haben sich ewige Freundschaft geschworen — sie wollen, wenn es geht, ihr Leben zusammenbeschließen und für einander arbeiten; vorläufig haben sie von einem der Abgeordneten aus Wesel, die mit 2000 Thlr. zur Vertheilung hergekommen sind, ein namhaftes Geldgeschenk zur Heimreise erhalten. In Eckernförde liegt unter den „Leichtverwundeten“ ein Artillerie-Untersoffizier mit amputirtem Beine.

Carlsruhe. Der hiesige Nationalverein hat sich an den vom Abgeordnetenversammlung eingesetzten Frankfurter Ausschuss mit dem Ersuchen gewendet, derselbe möchte, gestützt auf die Beschlüsse der deutschen Volksversammlungen in der Osterwoche, Namens der deutschen Nation vor die Konferenz treten und das Recht der Volksabstimmung in Schleswig-Holstein in Anspruch nehmen. Der Central-Ausschuss ist auf diesen Antrag eingegangen.

Frankreich. Pons Napoleon ist sehr glücklich darüber, daß ihm durch die Annahme des Mexikanischen Thrones durch den Erzherzog Maximilian freie Hand gegeben wird, in den Europäischen Angelegenheiten entschiedener als bisher aufzutreten; und wirklich hat nichts der Kaiserlichen Dynastie so sehr in Frankreich geschadet, als eben diese Einmischung in die mexikanische Verwicklung. Abgesehen von den großen Geld- und Menschenopfern, die der Kampf in Mexiko kostete, wurde durch denselben ein kriegsgeübtes Heer in dem fernen Lande festgehalten, das in Europa nöthiger gebraucht werden könnte; durch eine nun soeben zwischen dem Kaiser Maximilian und Louis Napoleon abgeschlossene Convention werden die Verhältnisse zwischen Mexiko und Frankreich auf eine, für letzteres sehr vortheilhafte Art, geordnet. Die französischen Truppen werden das Land so bald als möglich verlassen, doch wird der Oberbefehl allenfalls, wo sich nicht eine ausschließlich mexikanische Garnison befindet, den Franzosen zustehen, und werden die Kosten für diese, vom 1. Juli ab, von Mexiko getragen werden, das auch an Frankreich 270 Mill. Franken Entschädigung in Jahresraten von 25 Mill. Franken zu zahlen hat. Ein besseres Geschäft hätte Frankreich nie machen können.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg. Ein braver Grünberger, der gegenwärtig im höheren Norden für Vaterlands Ehre und Recht kämpft und bei Mifunde bereits das Offizier-Patent, gleichwie eine belobende Auszeichnung sich errungen, erzählt folgendes eigenhümliches Begebeniß mit den Dänen: Seine Kompanie ist in einer Nacht in die Laufgräben kommandirt und hat bereits einen Kartatschen-Hagel und ersten Strauß mit den Dänen zu bestehen gehabt, als er mit seinem Zuge in die äußerste Vorpostenkette kommandirt wird. Hier wird an seiner Seite der abzulösende Offizier eines anderen Regiments in die Hand verwundet und während er letzteren, dem Kameraden, bestmöglichst zu verbinden sucht, empfängt dieser eine zweite Kugel in den Oberarm, wonach ihm, dem kaum patentirten Offizier, das Kommando allein bleibt. Noch feuern die dänischen, kaum 30 und 50 Schritte entfernten Vorposten lebhaft fort, unterlassen jedoch jedes erneute Vordringen. Da ruft unser Lieutenant gegen 7 Uhr Morgens seinen Leuten endlich zu: „nicht mehr schießen“, worauf bei den Dänen sofort das Kommando ertönt: „nicht mehr schieß.“ Bald darauf zeigt sich ein dänischer Hauptmann, um sich des eingetretenen Waffenstillstandes zu vergewissern und läßt, nachdem dieser bestätigt worden, einige gefallene und verwundete Dänen hinter die Linie bringen. Bald nach ihm ladet ein feindlicher Lieutenant unseren wackeren Landsmann zu einem Glase Nothwein auf neutrales Gebiet, worauf die dänischen Soldaten waffenlos an die Schützengruben der Preußen kommen, um ein eben aus Sonderburg empfangenes Warmbier freundschaftlich mit ihnen zu theilen und bestmöglichst mit ihnen zu plaudern. — Wer erkennt hierin nicht das gutmüthige germanische Blut in den Adern der stammverwandten Feinde und wer möchte nicht wünschen, obige feind-freundliche Vorgänge in der illustrierten Zeitung wiedergegeben zu sehen.

Wie sehr sich unsere Mitbürger über die Erstürmung der Düppeler Schanzen, über welche Dienstag Abends 7 Uhr das erste Telegramm an ein hiesiges Handlungshaus gelangte, gefreut haben, mag daraus ersehen werden, daß die in einem hiesigen Bürgerhause am Markte versammelten Gäste sich sofort beeilten, den auf der Hauptwache befindlichen Soldaten des 11. Infanterie-Regiments angemessene Proben unsers heimischen Nebensaftes (bester Qualität) zur Erquickung zu überreichen. In den öffentlichen Lokalen, in denen sich eine überaus zahlreiche Menge drängte, war die Freude allgemein. Ein Haus am Topfmarkt, in das die Nachricht zuerst gedrungen sein mochte, hatte seine Front glänzend illuminirt.

Am Abend des 19. war zur Feier der Erstürmung der Düppeler Schanzen ein großer Theil unserer Stadt festlich erleuchtet. Einzelne Gebäude strahlten in einem wahren Flammenmeer, andere indeß glänzten mehr durch patriotische Gesinnung, als durch das von ihnen strahlende Licht und halten dies zum Theil durch passende Inschriften erklärt.

Die im Bezirk des Appellationsgerichts zu Glogau wohnhaften Abgeordneten, die zugleich richterliche Beante sind, hatten gegen den Justiz-Fiskus wegen der ihnen vom Gehalte abgezogenen Stellvertretungskosten geklagt. Das Kreisgericht, zu

Glogau unter Vorsitz des Directors v. Wurmb, hat nun nach sehr kurzer Verathung die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen. Bis jetzt ist übrigens von allen preussischen Gerichten, wo eine solche Klage erhoben worden ist, mit Ausnahme des Breslauer Gerichts, stets der Fiskus verurtheilt worden.

Niem perdidit

Eine wahre Geschichte.
(Fortsetzung.)

Der Straßenkampf war inzwischen beendet und die Sieger waren mit ihrer Beute spornstreichs davongerannt, verfolgt von der minder glücklichen schreienden Mehrheit der kleinen Kämpfer, und schon wollte der alte Herr, der mit sichtbarern Vergnügen den kleinen Purzlern zugeschaut hatte, die Geduld verlieren und den gewichtigen Thürklopfer in Bewegung setzen, da öffnete sich die Thüre zum zweitenmale, und auf der Schwelle erschien die ehrwürdige Gestalt des geistlichen Herrn, der den Fremden mit einer tiefen und ehrerbietigen Verbeugung begrüßte. Im Hintergrunde konnte man Frau Zukunde bemerken. Sie hatte ihre Haube mit den feuerfarbenen Bändern aufgesetzt, ein Kleidungsstück, welches den neidischen Blicken der Sichenbacher Weiber nur bei außerordentlichen Feierlichkeiten ausgesetzt wurde, und machte die ungeheuersten Anstrengungen, sich hinter dem Rücken des Pfarrherrn durch unzählige bodentiefe Knire bemerkbar zu machen. Der fremde Herr reichte dem Herrn Pfarrer freundlich lächelnd die Hand, und schritt über die Schwelle.

Eine halbe Stunde später keuchte der Dorfschulze, im höchsten Sonntagsstaat und in einem Geschwindschritte, gegen den sein dicker Bauch beständig zu protestiren schien, nach dem Pfarrhause zu, auf dessen Treppe er mit dem Schmidt Ulrich zusammentraf. Auch dieser hatte sich den Ruß aus dem Gesichte gewischt und war in seinen Sonntagrock gefahren, nur seinen untern Menschen hatte er nicht mehr Zeit gehabt in Ordnung zu bringen, denn seine kräftigen Beine steckten in ein Paar groben Arbeitstiefeln und unter dem zugeknöpften Rocke schaute das Schürzfell heraus.

„Vog Hammerschlag und Blasbalg, Herr Vogt,“ rief der Schmidt mit schallender Stimme, „was ist denn los, daß man uns von der Arbeit wegholt? Will uns unser Herr Pfarrer eine Extrapredigt halten, oder habt Ihr Gewissensbisse, Herr Vogt, und wollt Eure Sünden beichten?“ Der Schulze blieb seine dicken Backen auf, daß seine kleine Augen ganz in den Kopf hineinschlüpften, und einen giftigen Blick auf den ehrlichen Schmidt schießend, sagte er: „Rehret Ihr vor Eurer eigenen Thüre, Meister Ulrich, Ihr werdet schon ein Häuflein Schmutz davor finden. Heute aber hat der Herr seine Gnade ausgegossen über seinen unwürdigen Knecht,“ setzte er salbungsvoll hinzu und faltete die Hände auf seinem dicken Bauche. „O das ist ein Tag des Segens und des Heiles! O, das ist Balsam für meine Seele!“

„Ho, ho, ho!“ lachte der Schmidt, als er hinter dem Schulzen in's Pfarrhaus trat, „da bin ich denn doch begierig, was das für eine Sorte Balsam ist, der die fetten Seele des dicken Schlingels da so mürbe macht. Unwürdiger Knecht, nennt er sich? Vog Blasbalg und Hammerschlag, wenn ich den Kerl nur einmal auf meinem Ambos hätte!“

Nach einer Stunde trat der fremde Herr wieder aus dem Pfarrhause und bestieg seinen Wagen. Dem geistlichen Herrn schüttelte er zum Abschiede herzlich die Hand und sagte: „Es freut mich, Herr Pfarrer, daß ich Sie persönlich kennen gelernt habe. Ich schätze Sie. Ich hoffe, unsere kleine Verschwörung soll gute Früchte tragen. Nehmen Sie zum Voraus meinen Dank.“ Der Pfarrer beugte sich gerührt über die Hand des Fremden und seine Lippen bewegten sich, als wollten sie einen Segen aussprechen. „Meister Ulrich,“ rief der Herr an die Treppe hinauf, wo der Schmidt stand, die Federkappe in der Hand, und mit strahlenden Augen auf den alten Herrn hinunterblickte, „Meister Ulrich, reinen Mund halten! Verderbet mir die Freude nicht. Ihr wißt, was Ihr zu thun habt!“

(Fortf. f.)

Inserate.

Brettwaaren- und Brennholz-Verkauf.

Auf der Dampfschneide-Mühle zu Kleinitz sollen

Dienstag den 26. April c.
Vormittags 9 Uhr

eine bedeutende Quantität diverse feinerne Brettwaaren von guter Beschaffenheit und

an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr

aus dem Revieren des Dorotheenecker Forstbezirks diverse Brennholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zur Vorzeigung der Brennholz sind die Förster: Kochler in Kleinitz, Rau und Kluge in Dorotheeneck beauftragt, die Brettwaaren dagegen können bei der Schneidemühle in Augenschein genommen werden.

D.-Wartenberg, den 15. April 1864.
Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.
Schönwald.

Silz- und Seidenhüte

in den neuen Façons und sehr elegant empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler,
wohnhaft beim Cafetier Hrn. Gruwald,
Berliner Straße.

Circa 30 Centner gutes Kleeheu hat abzulassen
Aug. Schirmer.

Zu der von dem Herrn Minister des Innern Excellenz genehmigten Lotterie zum Besten der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen preuß. Krieger sind Loose à 2 Thlr. durch den Lott.-Cinn. Hellwig zu beziehen, bei welchem auch der Plan zu dieser Lott. einzusehen ist.

8 Klaster Böttcherholz sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Deder in Nittritz.

Die bis jetzt von Fr. Lips innegehabte Wohnung in meinem, früher Mähly'schen Vorderhause, sowie das Hinterhaus am Ressourcenplatz sind zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Fischer.

Montag den 25. d. M. Nachmittag 3 Uhr werden wir sämmtliches Brennholz, als: Kiefern Leihholz, Stockholz und ficht im Schlage zwischen der alten Schloiner Straße und Lessner Straße meistbietend gegen baldige Zahlung verkaufen.

Holzmann und Rechner.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Schornsteinfegerprofession zu erlernen, kann sofort oder zu Johanni bei einem Schornsteinfeger in hiesiger Gegend in die Lehre treten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, der Lust hat, die Cigarren- und Tabackfabrikation zu erlernen, kann sich melden bei
Eduard Gerlach,

Cigarren- und Tabackfabrik
in Grossen a/D.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 22. April c.
Vormittags um 9 Uhr

Gesuche um Niedererschlagung von Nesten, Anträge auf Bewilligung der Freischule, Niederlassungssachen, Kassen-Revisions-Protokolle, Die Kassen-Extracte pro 1. Quartal 1864, Rückschreiben des Magistrats wegen der Wochenmärkte,

Antrag auf Verkauf eines Streifen Haidelandes, Antrag auf Verkauf eines kleinen Flecken Landes, Die Verpachtung der Gerechtsame der Odersfischerei,

Schreiben des Magistrats, die Regulirung der Grenzen der Kammereigüter betreffend, Rescript der Kgl. Regierung, bezüglich auf die hiesige höheren Töchterschulen, Rückschreiben des Magistrats, auf den Antrag wegen Verlegung eines Thorwegs.

Schreiben desselben, wegen Erhöhung der Ziegelpreise städtischer Ziegeleien.

Nachstehende Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landraths vom 18. d. Mts.:

Nach einer Verfügung des Kgl. General-Commando's vom 26. März c. soll die Verleihung der 1863 gestifteten Erinnerungs-Kriegsdenkmünze mit dem 1. Mai d. J. aufhören. — Ich fordere demnach alle die Veteranen aus den Jahren 1813—15, welche die Erinnerungs-Kriegsdenkmünze noch nicht besitzen, jedoch Ansprüche darauf zu haben vermeinen, auf sich spätestens bis zum 24. April d. J. unter Einreichung ihrer Militairpapiere, namentlich des Kriegsdenkmünzenscheines, im Landwehr-Bataillons-Bureau in Freistadt oder bei dem Bezirks-Feldwebel Linke in Grünberg persönlich oder schriftlich zu melden, damit sie zur Verleihung dieser Denkmünze in Vorschlag gebracht werden können. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

bringt die hiesige Polizei-Verwaltung zur öffentlichen Kenntniß.

Schwibus, den 15 April 1864.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage eine

Tuch- und Buckskin-Handlung,

verbunden mit allen zur Herren-Garderobe gehörigen Artikeln, eröffnet habe.

Indem ich dieselbe Ihrem freundlichen Wohlwollen bestens empfehle, werde ich bemüht sein, das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt zu erwerben und dasselbe durch strenge Reellität dauernd zu erhalten.

Mit aller Hochachtung

CONRAD GEISLER.

Unter Bezugnahme auf vorangegangene Mittheilung mache ich auf mein durch die jüngste **Leipziger Messe vollständig completirt**es Lager von allen **Stoffen zur Herren-Garderobe** ergebenst aufmerksam. Dasselbe ist ebenso reichhaltig in baumwollen, leinen, halbwoollen und reinwoollen **Stoffen**, wie in den neuesten **Dessins** und in allen übrigen Artikeln, als: **Westenstoffen, Hals- und Taschentüchern, Herren-Hüten** in allen **Façons, Wäsche, Cravatten, Handschuhen** u. c.

Mein sortirtes Lager **sämmtlicher Kurzwaaren und Futterzeuge** für **Herren-Kleidermacher** halte angelegentlichst empfohlen.

Gleichzeitig aber erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der geehrten Herren auch auf mein **neu assortirtes Lager von**

fertiger Herren-Garderobe

zu lenken und bemerke ich hierbei, daß ich, vorläufig mit einer **der bestrenommirten Firmen Berlins** in Verbindung, stets reelle und gute Garderoben halten werde.

Meinen geehrten Abnehmern stehe ich gern und auch für Proben- und Auswahl-Sendungen zu Diensten und verspreche bei **pünktlicher, streng reeller Bedienung** die **mäßigste, aber feste Preisstellung.**

Schwibus, im April 1864.

Conrad Geisler.

Im Königsfaale Donnerstag den 21. April Großes Concert,

ausgeführt von dem 30 Mann starken
Musik-Corps des 4. Niederschlesischen
Infanterie Regiments Nr. 51.

PROGRAMM.

Erster Theil.

- 1) „König Wilhelm's Rettungs-Marsch“ von Heinsdorf.
- 2) Ouverture zur Oper: „Fra Diavolo“ von Auber.
- 3) Einleitung und Chor a. d. O. „Lohengrin“ von Wagner.
- 4) „Die ersten Curen“ Walzer von Strauss.
- 5) Duett a. d. O. „Linda“ von Donizetti. (Für oblig. Trompete und Posaune.)
- 6) Moulinet-Polka von Strauss.

Zweiter Theil.

- 7) Ouverture z. O. „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.
- 8) Concert-Polonaise, für zwei oblig. Trompeln, von Schneider.
- 9) Polichon-Quadrille von Strauss.
- 10) „Der Blumenkorb“ Potpourri von Fahrbach.

Entree 5 Sgr. — Kasseneröffnung
6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

H. Künzel.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 23. d. M. Abends
8 Uhr gefellige Unterhaltung in der
Ressource.

Zur Hauptversammlung wegen Vor-
stands-Nachwahl werden die Gesell-
schafts-Mitglieder auf

Sonntag den 24. d. Mts.

Abends 6 Uhr

in das Gesellschaftslokal eingeladen.

Die Direction der Ressourcen-Gesellschaft.

Steinkohlentheer

offerirt billigt

F. W. Rædsch,
in Sorau.

Eine frische Sendung Apfelsinen emp-
fingen und offeriren

Geb. Neumann.

Frischer Kalk wird Montag wieder
ausgeföhren. Ferner größeren Bedarf
bittet immer möglichst zeitig bestellen
lassen zu wollen.

Biegel- und Kalkbrennerei
Grienz sen.

Ein Lehrling für ein hiesiges Mate-
rialschaft wird gesucht. Von wem?
erfährt man in der Exped. d. Bl.

Die obere Wohnung unseres Hauses,
Zöllicher Straße Nr. 20, ist sofort
zu vermieten

Gebr. Neumann.

Wer für die Teleskopen der Grün-
bergs-Höhe Abonnement-Karten zu lösen
wünscht, wolle sich gef. an Herrn Mau-
rermester Mühle hierselbst wenden.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien.
Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden
spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; für die
prompte Erfüllung dieser Verpflichtung bürgt der bedeutende Geschäftsumfang
und das Grund-Capital der Gesellschaft.

Seit ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 321,459 Versiche-
rungen abgeschlossen und 3,447,459 Thlr. Entschädigung gezahlt. Die Versiche-
rungs-Summe im Jahre 1863 betrug 42,670,991 Thlr. gegen 38,987,169 Thlr.
im Jahre 1862.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen
und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Grünberg, den 20. April 1864.

Julius Sucker in Grünberg.

J. L. Stephan in Neusalz.

H. Cohn in Naumburg.

Kämmerer Kuhnt in Schlawa.

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Einem hohen Adel und geehrten Herr-
schaften die ergebene Anzeige, daß wie
der ein großes Lager aller Arten Wa-
gen vorrätzig zur gefälligen Ansicht bei
mir stehet

Reparaturen werden prompt und so-
lid ausgeführt.

Zugleich aber erlaube ich mir darauf
aufmerksam zu machen, daß Niemand
am dortigem Plage weder Lager, noch
den Verkauf meines eigenen Fabrikates
je bekommen hat, noch auch je er-
halten wird.

Diegnitz im April 1864.

S. Schloß, Wagenbauer,
Hainauer Str. 14.

Einem Sohn ordentlicher Eltern, wel-
cher Lust hat, auswärtig Maler zu wer-
den, weist einen Lehrherrn nach

Robert Kühn.

Ein Laden nebst Kabinett, wenn es
gewünscht wird, auch mit einer Stube,
ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu
vermieten. **Nippe am Markt.**

Weinstein kauft **Schachne.**

Ein goldner Fingerring
mit Kapsel und einer kleinen Facette
auf blauer Emaille ist verloren worden.
Dem Wiederbringer eine angemessene
Belohnung. Näheres in der Expedition
des Grünberger Wochenblattes

Ein Knabe der Lust hat Schuhma-
cher zu werden, kann sich melden bei
S. G. G. G.

63r Wein à Quart 5 Sgr. beim
Maurer Frenzel, Niederstr. Nr. 78.

Wein-Verkauf bei:

Aug. Grünwald, Grünstr. 62r 6 Sg.

Maurermstr. Uhlmann, 62r 6 Sg.

R. Kube am Markt, 62r 6 Sg.

B. Fischer, Berliner Str. 62r 6 Sg.,
im früher Mägk'schen Hause.

Schlossermstr. König, 62r 6 Sg.

L. Thieme, Uhrmacher, 63r 6 Sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Cantate.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Vicar Uhse.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 19. April. Breslau, 18. April.

Schlef. Pfdr. à 3½: 92¾ S. „ 93¼ S.

„ „ A. à 4%: — „ 100¾ B.

„ „ C. à 4%: — „ 100 S.

„ Rentenbriefe 99 S. „ 99¼ S.

Staatsschuldcheine 89¾ S. „ 90¼ B.

Freiwillige Anleihe 100¼ B. „ —

Anl. v. 1859 à 5% 105¾ S. „ 105¾ S.

„ à 4 94¾ S. „ 95¼ B.

„ à 4½ 99¾ S. „ 100¼ B.

Prämienanleihe 123¼ S. „ 123¼ S.

Louisb'or 109¾ S. „ 110¼ B.

Goldkronen 9 6½ S.

Marktpreise vom 19. April.

Weizen 47—59 ttr. „ 52—67 Sg.

Roggen 37 „ „ 38—43 „

Hafer 22—24 „ „ 26—30 „

Spiritus 14 1/12—15 1/12 „ „ 14 1/6 ttr.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 18. April.				Neusalz, den 9. April.				Sagan, den 16. April.			
	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.
Weizen	2 2 6	2 2 6	2 1 8	1 22 6	2 2 6	1 25 3	2 2 6	1 25 3	2 2 6	1 25 3	2 2 6	1 25 3
Roggen	1 6 6	1 5 6	1 3 9	1 5 6	1 12 6	1 6 3	1 12 6	1 6 3	1 12 6	1 6 3	1 12 6	1 6 3
Gerste	1 10	1 7 6	1 3 9	26 3	1 10	1 12 6	1 10	1 12 6	1 10	1 12 6	1 10	1 12 6
Hafer	28	27	1 15	1 10	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6
Erbsen	1 15	1 5	1 15	1 10	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6
Sirke, gest.	4 8	4	1 15	1 10	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6	1 17 6	1 12 6
Kartoffeln	20	18	20	18	15	15	15	15	15	15	15	15
Heu d. St.	1 10	25	1 5	25	1 12 6	1 7 6	1 12 6	1 7 6	1 12 6	1 7 6	1 12 6	1 7 6
Stroh, d. St. r. Sch.	7	6	5 5	5 5	10	10	10	10	10	10	10	10
Butter, das Pfd.	9 6	9	9	8 6	9	8	9	8	9	8	9	8

Druck und Verlag von W. Levyjohn in Grünberg.